

Rahel Friedrich
Dr. med.

Das Institut für experimentelle Krebsforschung Heidelberg von den Anfängen 1906 bis zur Neugründung 1948

geboren am 03.06.1981 in Mosbach/Baden
Staatsexamen am 06.06.2007 an der Universität Heidelberg

Promotionsfach: Geschichte der Medizin
Doktorvater: Prof. Dr. med. Wolfgang U. Eckart

Mit der Gründung und Erbauung des Heidelberger Instituts für experimentelle Krebsforschung entstand 1906 eines der ersten Krebsinstitute in Deutschland, welches Klinik und Forschung unter einem Dach beherbergte. Dank dieser interdisziplinären Kombination von Klinik und einer breit angelegten wissenschaftlichen Tätigkeit erstreckte sich die Entfaltung der fachlichen Ausrichtung in der Anfangszeit über mehrere Fachgebiete wie Parasitologie, Pathologie bzw. Histologie und Biochemie, sowie über den Bereich der Radioonkologie.

Dem Begründer und Initiator Vincenz Czerny gelang es mit seinen Mitarbeitern, dem Institut trotz erschwelter Verhältnisse während zwei Weltkriegen zu außerordentlichem Ansehen zu verhelfen und es trotz finanzieller und personeller Einschränkungen insbesondere durch den Ersten Weltkrieg und die Weltwirtschaftskrise hindurch zu halten. In der Anfangsphase war es zudem Czernys persönlichem Engagement zu verdanken, dass die Finanzierung hauptsächlich auf Spendenbasis geschah. Auf dieser Grundlage und der damit verbundenen Verwaltung durch die Stiftungsmitglieder konnte eine weitgehende Unabhängigkeit gewährleistet und die Erhaltung von Vision und Gründungszweck der Institution sichergestellt werden.

Nach dem Tod Czernys 1916 erfolgte die Neuorganisation des Instituts, so dass in den Zwanziger Jahren die fachlichen Schwerpunkte dissoziierten. Es entfalteten sich voneinander unabhängige Bereiche; auf der einen Seite die Klinik für Strahlenheilkunde, auf der anderen ein Zentrum mit serologisch-immunologischer Ausrichtung unter dem großen Serologen Hans Sachs.

Nicht nur in der Anfangsphase, sondern auch nach der organisatorischen Spaltung glänzte das Institut mit herausragenden Leistungen und Forschungsergebnissen. Hervorzuheben ist beispielsweise die Blutgruppenforschung durch Emil v. Dungern und Ludwik Hirsfeld, die

Entwicklung eines Bestrahlungsapparates durch Richard Werner oder Entdeckungen in der Serologie durch Hans Sachs und seinen Mitarbeiter Ernst Witebsky, um nur einige zu nennen. Durch diese Wissenschaftler gelangte das Institut für experimentelle Krebsforschung zu internationalem Ruf.

Ihre Namen stehen aber auch für ein bedauernswertes Kapitel der Institutsgeschichte, da viele von Ihnen während der NS-Zeit aus rassistischen Gründen verfolgt und vertrieben wurden, ja nicht nur ihre soziale Bindung und akademische Karriere in Deutschland aufgeben, sondern im Falle Werners auch mit dem Leben bezahlen mussten. Die Vernichtung beziehungsweise Vertreibung der „jüdischen“ Forscher durch die Nationalsozialisten bedeutete nicht nur persönliche Schicksalsschläge, sondern war auch ein großer Verlust für das Institut. Die Serologie beispielsweise wurde ihres Leiters Sachs beraubt, verlor durch die Angliederung an das Hygieneinstitut ihre Selbständigkeit und musste auch ihren Ruf als bedeutendes Zentrum für Immunitäts- und Serumforschung einbüßen.

Das einstige experimentelle Profil der Krebsforschung wurde erst mit der Neueröffnung 1948 durch Hans Lettré nach dem Zweiten Weltkrieg neu entdeckt. Das neue wissenschaftliche Institut avancierte zu einem Wegbereiter für die biochemische und zellphysiologische Forschung. Nicht zuletzt ist diesem neuen Institut auch die Realisierung des Deutschen Krebsforschungszentrums zu verdanken, als dessen Vorgänger das damals von Czerny gegründete Krebsinstitut anzusehen ist.